

Mein Auslandssemester in

LJUBLJANA

Erfahrungsbericht 2025/2026, Mathilda Bunke, Soziale Arbeit

Hallo zusammen,

ich bin Tilli und ich habe im Wintersemester 2025/2026 mein Auslandssemester in Ljubljana verbracht – was für eine tolle Zeit! Ich hoffe, ich kann euch mit meinem Erfahrungsbericht ermutigen, den anfangs vielleicht ungewissen und etwas beängstigenden Schritt ins Ausland zu wagen. Es lohnt sich!

Vorbereitung

Die Idee, ein Semester im Ausland zu studieren, stand für mich von Beginn an fest. Ich habe das International Office schon im ersten Semester „genervt“ und gefragt, wann es denn endlich losgehen kann – letztendlich habe ich dann doch noch etwas gewartet :)

Das fünfte Semester (Soziale Arbeit) schien mir passend. Ljubljana durfte ich drei Jahre zuvor schon einmal als Touristin kennenlernen. Damals habe ich gemerkt, wie international und jung die Stadt ist – meine Wahl fiel also schnell auf die slowenische Hauptstadt. Anfangs hatte ich noch Bedenken: Winter, dunkle Jahreszeit, Regen ... „Da kann man doch nichts machen!“ Zum Glück sollte sich das nicht bewahrheiten.

Während ich die Bürokratie für die Erasmusförderung erledigte, bin ich verschiedenen Telegram-Gruppen beigetreten – und habe so schon im April mein Zimmer gefunden. Mein Tipp: Fangt früh an! Achtet darauf, nicht abgezogen zu werden (Hinweis: Slowenische IBANs beginnen mit SI). Viel läuft über Facebook oder Housing Anywhere. Es gibt auch Wohnheime, aber dort einen Platz zu bekommen ist schwierig – außerdem teilt man sich meist ein Zimmer. Die Mietpreise liegen ungefähr zwischen 300 und 700 Euro.

Im September ging es dann mit dem Nachtzug von Dresden nach Graz und weiter nach Ljubljana. Alternativ gibt es aber auch viele FlixBus-Verbindungen.

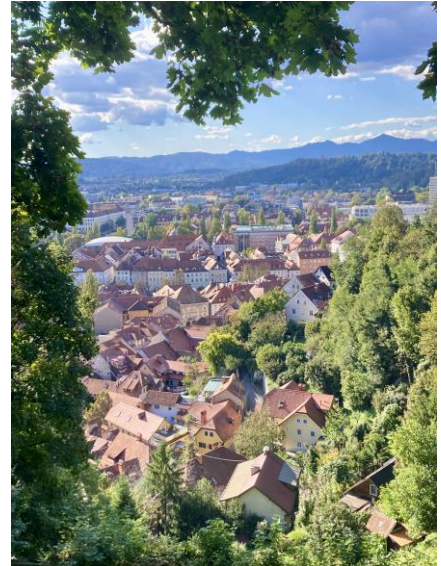
Die ersten Wochen & Studium

Sowohl die Partnerhochschule, die Fakulteta za socialno delo, als auch das Erasmus Student Network (ESN) organisieren zahlreiche Ausflüge, Feiern, Stadttouren und Aktionen. Gerade am Anfang fand ich das super hilfreich. So konnte ich auch Freundschaften außerhalb der „Soziale-Arbeit-Bubble“ schließen. Die ersten Wochen waren geprägt von Kennenlernen, Begegnungen und Ausflügen. Anfangs wirkt vieles etwas überfordernd: ESN-Card, Residence Permit, Boni-System, Urbana-Card. Aber das geht allen so! Es gibt Erasmus-Buddys an der Fakultät, die unterstützen, und Borut – der Erasmus-Koordinator und eine echt coole Socke. Er antwortet jederzeit auf E-Mails und kümmert sich gefühlt um alles.

Die Einwahl in die Kurse, das Learning Agreement und vieles Organisatorische wird in der Welcome Week von der Faculty erläutert. Es gibt übrigens auch an anderen Fakultäten interessante Seminare die relevant für mein Studium waren. Besonders Faculty of Education, Faculty of Social Sciences und Faculty of Theology. Es lohnt sich also, sich da mal durchzuklicken. Denn das Learning Agreement und die Seminarwahl kann auch im Nachhinein noch verändert werden (das regelt Borut alles). Meine Seminare habe ich mir so gelegt, dass ich ein verlängertes Wochenende hatte. Das habe ich sehr geschätzt.

Die Mehrzahl meiner Seminare waren leider von wenig Interaktion geprägt. Besonders in den Vorlesungen “social anthropolpgy”, “ethnically sensitive social work” and “social solidarity in the non-European world and postcolonial social work”, hat mir die Struktur gefehlt. Ich hatte Schwierigkeiten der Vorlesung zu folgen. Auch die Prüfungsleitung empfand ich als sehr fordernd und zeitintensiv. Im Gegensatz zu dem Seminar “basics of counselling and therapueutc work“(Faculty of Theology). Kann ich nur empfehlen.

Rückblickend habe ich mein Semester stark in einer Erasmus-Bubble verbracht. Meine einzige regelmäßige Begegnung mit Nicht-Erasmus-Studierenden war in einem slowenischen Chor, dem ich beigetreten bin. Das erklärt vielleicht auch meine kaum vorhandenen Slowenischkenntnisse – im Alltag kommt man mit Englisch problemlos zurecht. Trotzdem würde ich im Nachhinein einen Sprachkurs machen (wird auch während des Semesters angeboten).



Freizeit und Leben in der Stadt:

Ja, wo soll ich denn da anfangen? Die Stadt ist wunderschön und trubelig. Es gibt tolle Bars, Cafés, Veranstaltungsorte und Museen (jeden ersten Sonntag im Monat sind die Eintritte kostenlos). Es ist immer was los, wenn man möchte. Von allen Studis geliebt, ist das Boni System: Das ermöglicht, für maximal 4 Euro Essen zu gehen. Restaurants sind verpflichtet dich mit Vorspeise, Hauptgang und Dessert (meistens ein Apfel) zu versorgen.

Praktisch sind auch die Leihfahrräder, die es überall in der Stadt gibt. Für drei Euro pro Jahr (ja, kein Witz), kann man jeweils eine Stunde kostenlos fahren. Danach stellt man das Rad einfach an der nächsten Station ab und nimmt bei Bedarf das nächste. Die Stadt ist aber so überschaubar, dass ich selten länger als 30 Minuten auf dem Fahrrad unterwegs war. Alternativ gibt es auch Second Hand Fahrräder für okaye Preise zu kaufen (die haben dann auch Gänge und hoffentlich bessere Bremsen:).

Außerdem gibt es viele Sportangebote. Auf der Website "Popr" kann man sich täglich kostenlos für Sportveranstaltungen anmelden.

Gefühlt automatisch ist man Teil von unzähligen WhatsApp und Telegramm Gruppen, die gemeinsame Ausflüge, Aktivitäten planen, Feiern promoten und Fragen stellen. Dir wird also nicht langweilig. Sonst habe ich die Zeit für kleine und große Ausflüge genutzt. Der Herbst war wunderschön lang und warm. Perfekt für Wanderungen, Küstenausflüge und Erkundungstouren. Auch nach Kroatien, Italien, Bosnien Herzegowina und Serbien hat es mich verschlagen. Es ist einfach und erschwinglich sich ein Auto auszuleihen (besonders bei mehreren Personen). Sehr empfehlen kann ich außerdem, sich mit der Geschichte Ex-Jugoslawiens auseinanderzusetzen. Mit diesem Hintergrundwissen durch die Region zu reisen und Gespräche mit meiner serbischen Mitbewohnerin zu führen, waren sehr bereichernd.



Als letzten Punkt, dann doch noch ein Wort zum Wetter. Ja, ab November wurde es dunkel, neblig, nass und kälter. Aber das hat dann keine große Rolle mehr gespielt. Im Januar lag dann sogar noch richtig viel Schnee. Außerdem werden im Dezember die Lichter der Stadt angeschaltet. Das Stadtzentrum bleibt dann bis Anfang Januar hell erleuchtet. Wirklich sehr sehenswert.

Es gibt also keine Ausrede, nicht im Winter nach Ljubljana zu gehen. Ich würde es immer wieder machen und schaue dankbar auf die Zeit zurück.

Bei weiteren Fragen könnt ihr euch gern an mich wenden. Viele Grüße